

Werner Burkart
KNB Lk ROW

Am Emel 7
27412 Wilstedt
Tel. 04283-5207

Kurzfassung **Vortrag zum Wümmetag 2010 am 15. 09. 2010**

Biologische Vielfalt an Wümme, Wieste und Wörpe früher und heute – eine subjektive Chronik

2010 ist zum Jahr der Biodiversität ausgerufen worden. 18 Jahre sind vergangen, seit Deutschland in Rio das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) mit beschlossen hat. Anlass genug, danach zu fragen, welche Auswirkungen dieses ambitionierten Vertragswerkes sich in unserer Landschaft wieder finden lassen.

Im Einzugsbereich der Wümme sind inzwischen die Meldungen für die FFH – Gebietskulisse abgeschlossen und die Behörden haben begonnen, die rechtsverbindliche Sicherung dieser Gebiete und die fachlich erforderlichen Schutz- Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf den Weg zu bringen. Leitbilder und konkrete Schutzziele setzen die Kenntnis der Landschaftsentwicklung mit ihrer Auswirkung auf den Naturhaushalt allgemein und auf den Artenbestand der hier vorkommenden Organismengruppen voraus. Dabei stehen guten Kenntnissen über aktuell vorhandene Lebensraumtypen teilweise sehr lückenhafte Informationen zu den meisten Arten gegenüber.

In meinem Vortrag versuche ich an Beispielen aufzuzeigen, wie sich das Gesicht der Landschaft insbesondere in den letzten 40 Jahren verändert hat und welche Auswirkungen dieser höchst dynamische Prozess auf einige ausgewählte Artengruppen hat. Dazu werden u. a. Informationen zur Entwicklung der Flora, der Vogelwelt sowie einiger Wirbellosen gegeben.

Im engeren Bereich der Flusstäler sind grundsätzlich zwei gegenläufige Tendenzen festzustellen: einerseits die verstärkte landwirtschaftliche Nutzung, andererseits die Nutzungsaufgabe mit der nachfolgenden Verbrachung. Beide Entwicklungen haben zu Veränderungen des über Generationen gewachsenen Landschaftsbildes geführt. So ist der Aspekt der bewirtschafteten Feuchtwiesen mit auffälligen Arten wie Kuckuckslichtnelke, Wiesenschaumkraut und Wasser-Greiskraut einer Hochstaudenflur mit Mädesüß, hochwüchsigen Binsen, Seggen, Wasserschwaden u. a. gewichen.

Dort, wo Gewässerregulierungen und Entwässerungen durchgeführt wurden, so an der Wörpe und am Wümme - Südarm, hat flächendeckend eine Nutzungsintensivierung mit einer zunehmenden Ackernutzung, in jüngster Zeit auch mit großflächigem Maisanbau, stattgefunden. Neuerdings wird hier durch künstliche Beregnung die Ertragssteigerung sichergestellt. Der Artenbestand ist weitgehend auf die Nutzpflanzen und die unvermeidlichen Begleiter wie Hühnerhirse, Kletten-Labkraut u. a. beschränkt.

Die typische Vogelwelt des Grünlandes befindet sich seit Jahren auf dem Rückzug. Für ehemals häufige Arten wie Kiebitz und Feldlerche sind nicht nur im Wümme-raum, sondern landesweit drastische Bestandsrückgänge festgestellt worden. Wie sich die Naturschutz-Großprojekte in der Hamme- und der unteren Wümmeniederung langfristig auswirken, ist eine spannende Frage.

In den Gewässern selbst werden die Wasser- und Ufervegetation in hohem Maße durch die Art der Unterhaltung, aber auch durch Menge und Qualität der stofflichen Einträge wie Düngestoffe und Sandtransport bestimmt. Das gilt auch für die gesamte Tierwelt, die im und unmittelbar am Wasser lebt und sich entwickelt.

Über die Fischfauna liegen für die meisten Gewässer des Wümme - Einzugsgebietes seit vielen Jahren verlässliche Zahlen aufgrund von E-Befischungen vor. Die Bilanz ist zwiespältig: einerseits haben die großen Anstrengungen der Sportfischer manches zur Verbesserung der Gewässerstruktur beigetragen. Mit der Wiedereinbürgerung der Meerforelle sowie der positiven Bestandsentwicklung weiterer Arten wie Mühlkoppe und Bachneunauge ist der Zusammenhang zwischen Kiessubstrat und Fortpflanzungserfolg bestimmter Fischarten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Andererseits sind die Defizite nach wie vor unübersehbar: Die Gewässerunterhaltung befindet sich erst auf dem Weg von einer routinemäßigen „Räumung“ hin zu einer integrierten Gewässerpflege, die auch auf Dauer gewässerökologischen Ansprüchen genügt. Der dramatische Rückgang des Aals zeigt überdies, dass die Ursachen hierfür nicht nur in der Region zu suchen sind.

Die Rückkehr des Fischotters in den oberen Wümmeraum ist offenbar ein Indiz für Lebensraumeignung; die inzwischen vier Verkehrsoffer weisen aber auch auf die extreme Gefährdung dieser nach EU – Recht zu schützenden Art durch die Landschaftszerschneidung hin.

Mit der Einführung der biologischen Gewässergütekartierung liegen seit etwa 25 Jahren gründliche Untersuchungen zum Makrozoobenthos vor. Eine Synopse zur Entwicklung des Artenbestandes dieser zahlreichen Tiergruppen mit hohen Artenzahlen (z. B. für die Wieste insgesamt 205 Taxa) steht noch aus.

Für die Artengruppe Libellen gibt es allerdings Datengrundlagen, die in diesem Zeitraum auf eine deutliche Ausbreitung vormals extrem seltener Arten schließen lassen. Das gilt u. a. auch für die FFH - Art Grüne Keiljungfer.

Mit Wümme, Wörpe und Wieste fordern gleichzeitig die Repräsentanten dreier typischer Fließgewässer-Schicksale zu einem Vergleich heraus: Die Wümme ist ein wasserbaulich wenig beeinträchtigtes „Hauptgewässer 1. Priorität“, die Wörpe und die Wieste sind Nebengewässer, wie sie unterschiedlicher kaum sein können: Die Wörpe ist auf nahezu der gesamten Länge naturfern ausgebaut, die Wieste aufgrund der Verkettung von Zufällen bis heute von einschneidenden wasserbaulichen Maßnahmen verschont geblieben. Alle drei Gewässer und ihre Auen stellen auf verschiedene Weise Anforderungen an künftige Maßnahmen zur Entwicklung und Pflege, die neben wasserwirtschaftlichen Belangen auch den guten ökologischen Zustand zum Ziel haben.

In diesem Zusammenhang ist die schon an zahlreichen Stellen wiederhergestellte Durchgängigkeit der Gewässer sowie besonders in landwirtschaftlich geprägten Talräumen die Anlage und Gestaltung hinreichend breiter Uferstrandstreifen anzusprechen.

Mit Bildbeispielen zur Gewässerentwicklung sowie zur Flora und Fauna sollen die textlichen Aussagen zur Biodiversität im Wümmeraum veranschaulicht werden.

